

austauschen
verstehen
weiterkommen

Jahresbericht 2017



agridea

ENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT UND DES LÄNDLICHEN RAUMS
DÉVELOPPEMENT DE L'AGRICULTURE ET DE L'ESPACE RURAL
SVILUPPO DELL'AGRICOLTURA E DELLE AREE RURALI
DEVELOPING AGRICULTURE AND RURAL AREAS



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser

Was die Aktivitäten für und mit den Kunden sowie Partnern angeht, war 2017 reich an Ereignissen – hinsichtlich der eigenen Unternehmensentwicklung ebenso.

AGRIDEA im Wandel

Überlegungen zur Zukunft und Positionierung der AGRIDEA prägten das erste Präsidentschaftsjahr von Esther Gassler. Gemeinsam mit Dominique Kohli vom Bundesamt für Landwirtschaft BLW leitete sie die aus den wichtigsten Leistungsempfängern der AGRIDEA zusammengesetzte Strategische Arbeitsgruppe AGRIDEA 2020. Auf der Basis mehrerer Studien wurden verschiedene Entwicklungsszenarien erarbeitet. Nach wie vor ist man überzeugt von der Bedeutung der Rolle, die die AGRIDEA zugunsten des Landwirtschaftlichen Innovations- und Wissenssystem LUIS wahrnimmt. Gleichzeitig zeigt sich die Notwendigkeit, den Einfluss der Kantone – als wichtigste Leistungsempfänger und als Vertragspartner des Bundes – auf die strategische Führung der AGRIDEA zu stärken. Die Erkenntnisse werden Änderungen in der Organisation und der Struktur zur Folge haben und möglicherweise auch hinsichtlich der Leistungen der Beratungszentrale. Die Konferenz der Kantonalen Landwirtschaftsdirektoren wird die künftige Ausrichtung der AGRIDEA im Verlauf des ersten Halbjahres 2018 gemeinsam mit dem Bundesamt für Landwirtschaft festlegen. In den nächsten zwei Jahren werden die neuen Rahmenbedingungen und Strukturen vorbereitet, die auf den 1. Januar 2020 in Kraft treten werden. Während dieser Zeit kann die Vereinigung auf die Fortführung des Finanzhilfeförderungstrags 2018/2019 mit dem BLW zählen.

Intensivierung des Austauschs mit den Mitgliedern

Drei Workshops mit den Mitgliedern dienten im Herbst 2017 dem intensiven Austausch und der Entwicklung neuer Synergien. Die Mitglieder-Workshops stellten sicher, dass die Aktivitäten 2018 der AGRIDEA konsequent auf die Bedürfnisse der Partner und Kunden ausgerichtet sind. Der Austausch hinsichtlich des Tätigkeitsprogramms 2018 wird durch unser Partnerforum auf AGRIconnect, dem webbasierten Collaboration-Tool, fortgeführt.

Digitalisierung in grossen Schritten

Zu den innovativen Projekten der AGRIDEA zählt «Barto», die künftige Internet-Plattform für die Bauernfamilien, die den Umgang mit den betrieblichen Daten vereinfacht. Die Identitas und die AGRIDEA haben sich für die Weiterentwicklung der Plattform in einer Aktiengesellschaft zusammengeschlossen und beteiligten sich 2017 intensiv an den Diskussionen zur Digitalisierung in der Landwirtschaft. Darüber hinaus entwickelt die AGRIDEA ihre Software- und Web-Produkte weiter – beispielsweise Apps für die AGRO-TWIN AG oder die ACORDA-Anwendung für die Berechnung der Direktzahlungen der Kantone Genf, Jura, Neuenburg und Waadt. Auch die Herstellung von Filmen und Mobile-Anwendungen nimmt weiter Fahrt auf. Die AGRIDEA engagiert sich zudem auf Facebook, Youtube und LinkedIn, um ihre Produkte zu zeigen und den Wissensaustausch zu fördern.

Veränderungen begleiten

Der Beruf der Beraterinnen und Berater entwickelt sich ständig weiter. Die AGRIDEA begleitet die Beratungskräfte mit dem entsprechenden Weiterbildungsangebot: Der Umgang mit Menschen in Veränderungsprozessen oder mit Konflikten im Vollzug sowie die Innovation sind Beispiele für Themen in frisch entwickelten Lernmodulen. Um die Bauernfamilien in ihren Überlegungen und der Entscheidungsfindung bei strategisch wichtigen Vorhaben besser unterstützen zu können, werden zudem seit kurzem ein neuer Ansatz und verschiedene Begleitinstrumente unter dem Titel «STRATEGIDEA» getestet.

Landwirtschaftliche Produktion und nachhaltige Ressourcennutzung gehören zu einer weiteren Hauptstossrichtung. Der Aktionsplan Pflanzenschutzmittel bietet Gelegenheit, Produkte und Dienstleistungen vorzuschlagen, die die Landwirte in ihren Produktionstechniken unterstützen. Die AGRIDEA hat auch eine Anleitung für Massnahmen gegen die Bodenerosion entwickelt. Die Entwicklung von Wertschöpfungsketten, die einen angemessenen Verdienst der Bauernfamilien gewährleisten, steht ebenfalls im Fokus der Bemühungen. So zeigt eine Studie über die Wertschöpfungskette «Rindfleisch» interessante Aspekte bezüglich des Entwicklungspotenzials auf. Weiter realisierte die AGRIDEA eine Studie über die Verteilung des Mehrwerts in den Wertschöpfungsketten und formulierte Handlungsempfehlungen für die Beteiligten.

Entdecken Sie auf den folgenden Seiten einige der Aktivitäten im Berichtsjahr!

Ausblick

Parallel zu den Arbeiten rund um die zukünftige Positionierung der AGRIDEA legt das Tätigkeitsprogramm 2018 einen Fokus auf die Entwicklung digitaler Produkte. An thematischen Schwerpunkten sind vorgesehen:

- Begleitung der Agrarpolitik 22+
- strategische Betriebsführung und Unternehmertum
- Rebbau und Weinproduktion mit einer Studie über den Einsatz resistenter Sorten
- Futterbau: neue Hilfsmittel und Ausbau der Plattformen
- Nachhaltige Milchproduktion, Aktionsplan Antibiotika
- Anwendung der neuen Düngungsnormen und Aktionsplan Pflanzenschutzmittel
- Produktdifferenzierung und Vermarktung
- Landwirtschaft und Raumplanung
- Hauswirtschaft und Diversifikation

2018 zählt die AGRIDEA sechzig Jahre. Die festliche Mitgliederversammlung am 29. Juni und verschiedene Aktionen werden dieses Ereignis im Verlauf des Jahres beleuchten.

Eine spannende Lektüre wünschen Ihnen

*Esther Gassler, Präsidentin, Ulrich Ryser, Direktor
Sylvie Aubert Brühlmann, Stellvertretende Direktorin*

AGRO-TWIN Cash 2.0 – Software, High-Tech oder Digitalisierung

Die AGRIDEA – ursprünglich Miteigentümerin der Softwarepalette AGRO-TWIN und mittlerweile langjährige Softwarepartnerin der AGRO-TWIN AG – hat 2015 den Auftrag für die Modernisierung der Softwarepalette aus der AGRO-TWIN-Cash-Linie erhalten. «Zentralisierung der Systeme» und «umfassende Datenerfassung» scheinen Zauberwörter für die Lösung vieler Probleme zu sein. Oft ist das so. Aber wie sieht dies für Bereiche aus, in denen sensible Daten erfasst und weiterverarbeitet werden sollen? Zum Beispiel für die Buchhaltung oder das E-Banking?

Unter dem Stern der Digitalisierung und dem Schlagwort Big Data bekommt ein solches Projekt eine neue Dimension. Nicht nur wegen der Datensicherheit, sondern auch bezüglich der Entwicklung des Angebotes der Finanzdienstleistenden auf ihren eigenen Portalen. Denn neue Funktionen wünscht sich eine Anwenderin bzw. ein Anwender auch in der eigenen Software – oder zumindest Schnittstellen dazu. Gerade im E-Banking-Bereich und beim elektronischen Kontenabgleich.

Aufgrund der oft beschränkten finanziellen Mittel für solche Projekte ist es wichtig, fundierte Analysen und Abklärungen bezüglich Anforderungen und technischen Möglichkeiten vorzunehmen. Bei der Modernisierung der Softwarepalette aus der AGRO-TWIN-Cash-Linie galt es zunächst, die passende Architektur zu wählen. Und das möglichst auf einer Basis, die in zwei bis drei Jahren noch immer modern ist und nach wie vor existiert. In Zusammenarbeit mit Spezialisten der Hochschule Rapperswil hat sich die AGRIDEA und die AGRO-TWIN AG für eine mehrschichtige Client-Server Architektur entschieden. So ist definiert, welche Funktionen auf dem zentralen Server laufen und welche auf dem lokalen Client (Arbeitsplatz). Für das User-Interface (Eingabemaske) wurde WPF (Windows Presentation Foundation) gewählt. Mittels WCF (Windows Communication Foundation) kommunizieren die verschiedenen Module miteinander. So wurde Cash 2.0 als modernes Microsoft.NET System entwickelt. Diese Architektur ermöglicht, die Daten zentral zu halten und über den Client darauf zuzugreifen. Dank der gewählten Architektur sind auch andere Einsatzmöglichkeiten denkbar.

Verschiedene Herausforderungen

Alle gewünschten Funktionen auf einer Plattform zusammenzuführen, war konzeptionell eine grosse Herausforderung. Zwar waren die verschiedenen Funktionen der bisherigen Programme der Cash-Linie wohl bekannt. Dennoch konnten diese nicht 1:1 nachgebaut werden. Schliesslich muss alles so einfach sein, dass die Bedienung intuitiv ist und sich Betriebsleitende, die nur ab und zu am Computer arbeiten, gleichermassen zurecht finden wie professionelle Treuhandstellenmitarbeitende. So sind die Verantwortlichen auf die Idee des Cockpits gekommen. Auf diesem sind nur diejenigen Funktionen offen, die gebraucht werden bzw. die gemäss Lizenzierung zur Verfügung stehen.

Auf der Gesamtmaske können Treuhandmitarbeitende somit einen neuen Mandanten erstellen, dessen Grunddaten erfassen und ihm zum Beispiel Lizenz-Zugriff auf das Modul Booking (Kassabuch) und E-Banking geben, ohne zuerst über die AGRO-TWIN AG eine Lizenz anzufordern. Sobald die neue Kundin bzw. der neue Kunde die ersten Buchungen erfasst hat, stehen diese dem Betreuenden unmittelbar zur Verfügung. So kann die zuständige Person rasch ein Feedback zur Erfassungsqualität erteilen und der aufwendige Datenaustausch wird hinfällig.

Die Zusammenarbeit mit zuliefernden Softwarefirmen ist manchmal sehr delikat. Für die Realisierung der E-Banking-Funktionen haben wir die Bankenkommunikationslösung von Crealogix integriert. Dies zu einer Zeit, in der alle Finanzinstitute wie auch Crealogix mit der Harmonisierung des Zahlungsverkehrs (ISO 20022) ausgelastet waren und nach wie vor sind. Unvorhersehbare Zeitverzögerungen verlangen von allen Beteiligten hohe Flexibilität und gegenseitiges Verständnis. Bei solchen Funktionen kommen zudem moderne Sicherheitskomponenten zum Einsatz.

Während der Entwicklungszeit wurden die entwickelten Funktionen in Zusammenarbeit mit einer externen Testgruppe (Mitarbeitende von Treuhandstellen) laufend überprüft und wo nötig angepasst.

Freigabe per Januar 2018

Ende 2017 konnten von der AGRO-TWIN AG die geplanten Module abgenommen plus ein Termin für die Freigabe (Rollout) des neuen Cash 2.0 festgelegt werden. So steht das neue Cash 2.0 seit Ende Januar 2018 allen Treuhandstellen und deren Kunden zur Verfügung. Auf der Webseite www.agro-twin.ch sind verschiedene Video-Tutorials aufgeschaltet. Diese sollen die Treuhandstellen bei der Umstellung ihrer Kunden unterstützen und den Anwenderinnen und Anwendern die Möglichkeit geben, sich jederzeit per Video-Anleitung zu informieren.

Ein Systemwechsel ist stets für alle Beteiligten mit einem Aufwand verbunden. Es wird sicherlich eine gewisse Zeit dauern, bis alle 9000 Kundinnen und Kunden der Treuhandstellen auf das neue Cash 2.0 umsteigen werden. Bis dahin wird Cash 2.0 in verschiedenen Bereichen weiter entwickelt. Die AGRIDEA freut sich auf diese Entwicklungsarbeit im Auftrag der AGRO-TWIN AG.

Urs Jacober, Informatik



7 8 9 10

280

7 8 9 10

290

7 8 9 10

300

7 8 9 10

310

Methodische Weiterbildung – Umgang mit Konflikten im Arbeitsalltag

Die Gruppe «Bildung, Beratung» bietet in den methodischen Bereichen wie Moderation, Beratungsmethodik, Persönlichkeitsentwicklung und Erwachsenenbildung – im regulären Kursprogramm – jährlich verschiedene Weiterbildungsangebote an. Die AGRIDEA kommt ihren Kunden gerne auch mit massgeschneiderten Weiterbildungen entgegen. Wenn es beispielsweise darum geht, einen konstruktiven Umgang mit Konflikten im Arbeitsalltag zu finden, ist es von Vorteil, auf die jeweiligen Rahmenbedingungen und Konfliktfelder der einzelnen Institutionen und Organisation eingehen zu können. Da stellen sich bei einer Beratungsperson andere Fragen als bei einer Kontrolleurin oder einem Kontrolleur. Mit massgeschneiderten Mandatskursen versucht die AGRIDEA einen optimalen Nutzen für die individuellen Bedürfnisse der Kunden zu generieren.

So konnte die AGRIDEA beispielsweise 2017 – im Auftrag des Landwirtschaftsamts Thurgau – eine methodische Weiterbildung für ÖLN- und AFA-Kontrolleurinnen und Kontrolleure anbieten. Der gesamte Kurs ist in mehrere Module aufgeteilt. Ein Modul dauert jeweils einen halben Tag. Die ersten beiden Module haben 2017 stattgefunden. Weitere Module werden 2018 durchgeführt.

Zu den Zielen der Module gehört, dass die Kontrolleurinnen und Kontrolleure durch den regelmässigen Austausch ein gemeinsames Verständnis ihrer Aufgabe und ihrer Anforderungen erarbeiten. Folgende Themen waren Inhalt der ersten zwei Module: eigene Rollen- und Verantwortungsklarheit für Kontrolleurinnen/Kontrolleure sowie Grundkenntnisse im Umgang mit Konflikten.

Die Gruppe «Bildung, Beratung» legt Wert darauf, dass sie die Kontrolleurinnen und Kontrolleure in ihrem Alltag abholt und diese so gut wie möglich mit ihren eigenen Situationen arbeiten können. Deshalb werden die Inhalte der Module in enger Absprache mit der Kontrollstelle für Ökomassnahmen und Labelproduktion (KOL) ausgearbeitet.

Die AGRIDEA freut sich, dass diese Zusammenarbeit zustande kam. Weiter ist es sehr erfreulich, dass wir ein ähnliches Angebot für 2018 im Kanton Freiburg durchführen können. Ob noch andere Kantone daran interessiert sind, werden die Verantwortlichen 2018 eruieren.

Marc Vuilleumier und Daniela Meyer, Bildung, Beratung

Kompetent – in Auftritt und Präsentation

Eine gute Präsentation kann inspirieren, mitreissen und bewegen. Sie ermöglicht damit mehr, als das Vermitteln der gleichen Information in schriftlicher Form. Allerdings erleben wir auch allzu oft langweilige oder ausschweifende Präsentationen. Damit AGRIDEA-Mitarbeitende das Potential ihrer Präsentationen und Auftritte vor Publikum besser nutzen, hat die Gruppe «Bildung, Beratung» 2017 mit interessierten Kolleginnen und Kollegen in Lindau und in Lausanne einen internen Weiterbildungstag zu Auftritts- und Präsentationskompetenz durchgeführt. Denn Auftreten und Präsentieren kann gelernt sein. Und das Wichtigste dabei ist: Es kann – und darf sogar – Spass machen!

Im Rahmen einer Werkstatt konnten die Teilnehmenden sich selbstdefiniert in verschiedene Themen vertiefen, an Präsentationen arbeiten und den Auftritt üben. Die Werkstatt umfasste Posten zu:

- Kurz vor dem Auftritt: Wie bereite ich meine Stimme und meinen Körper vor? Wie gehe ich mit Lampenfieber um?
- Auf den Punkt kommen: Was ist mein zentrales Anliegen für die Präsentation?
- «Richtig» einsteigen
- Storytelling als Element meiner Präsentation
- Die «gute» Powerpoint-Präsentation
- Prezi als Alternative zur Powerpoint-Präsentation
- Pecha Kucha – mit Bildern erzählen und sich kurz fassen

- Visualisieren – Informationen in Bildern oder Graphiken auf den Punkt bringen
- Improvisieren oder den Faden wieder finden
- Auftritt mit Videofeedback
- Für und mit dem Publikum – die Zuhörenden beteiligen sich

Als Abschluss beschäftigten wir uns mit den Hindernissen, die uns jeweils davon abhalten, wirklich eine «gute» Präsentation zu halten. Denn wir gehen davon aus, dass viele wissen, was eine gute Präsentation ausmacht. Warum setzen wir das Wissen nicht konsequent um? Gemeinsam entwickelten wir kreative Strategien im Umgang mit den Hindernissen und unseren Vorbehalten.

Die Gruppe «Bildung, Beratung» der AGRIDEA ist nicht nur für die interne methodische Weiterbildung zuständig, sie hat auch die Aufgabe, methodische Kurse und für die Erwachsenenbildung relevante Projekte im Landwirtschaftlichen Innovations- und Wissenssystem anzubieten und zu begleiten.

Die Präsentations-Werkstatt sowie andere Weiterbildungsmodule zu Auftritt und Präsentation werden massgeschneidert auch externen Kunden angeboten. Die AGRIDEA freut sich, wenn sie damit die Welt der Präsentationen etwas hirngerechter, mitreissender und im Idealfall wirkungsvoller machen kann.

Corinne Sprecher und Daniela Meyer, Bildung, Beratung





STRATEGIDEA – Begleitung des strategischen Managements in der Landwirtschaft

Seit zwanzig Jahren setzt sich AGRIDEA für die Unterstützung des strategischen Managements der Landwirte ein. Nach einer ersten «Entwicklungswelle» wurde die Arbeit wieder aufgenommen und es folgte ein neues Projekt mit dem Namen STRATEGIDEA.

Ein Boot auf See... ein Kurs, ein Kapitän! Ein guter Kaffee. What else? Mit etwas Phantasie fügen die einen eine Crew hinzu, einen Wetterbericht, die anderen sehen sich schon mit vollen Segeln davon ziehen. Daraus ergibt sich eine unbegrenzte Anzahl von Geschichten, die entstehen. Eine Kuh am Ufer, eine Reise gegen Wind und Gezeiten, eine Kreuzfahrt, ein Sirenenruf, ein üppiger Fischfang...

Nun ja. Aber wie wäre es mit einer Karte und einem Kompass und somit der Essenz der strategischen Management-Unterstützung.

Erinnern wir uns an die einfachste Definition des strategischen Managements. Es ist die langfristige Ausrichtung des landwirtschaftlichen Betriebes, die auch die Familie mit einbezieht. Strategisches Management ist mit Komplexität und Unvorhersehbarkeit konfrontiert, weshalb es so einzigartig ist. Es ist eine rationale und gleichzeitig intuitive Herangehensweise notwendig, die in Bezug auf die Arbeitsmethoden nicht immer eindeutig ist. Flexible Ansätze für die Entscheidungsfindung in einem unsicheren Umfeld sind daher wichtig.

Mit STRATEGIDEA entwickelt die AGRIDEA keine «A bis Z-Methode» oder ein schlüsselfertiges Werkzeug, sondern eine Auswahl von theoretischen und methodischen Ansätzen. Ziel des Projektes ist es, nützliche Karten und Kompass für die Beratung zu entwickeln. Hilfsmittel zur Verwendung für alle Beratungskräfte, die Landwirtinnen und Landwirte in strategischen Fragen begleiten und die Beratung auf der Strategie der Landwirtin bzw. des Landwirts aufbauen möchten.

Heute liegt die Herausforderung in der individuellen Förderung von Bauernfamilien. Gemeinschaftliche Ansätze funktionieren recht gut, während die Lösungen nach Mass und somit die individuelle Beratungsleistung im Bereich des strategischen Managements schwieriger zu entwickeln sind.

Damit die Beratungskräfte die strategischen Kompetenzen auf der Ebene der Familienbetriebe unterstützen können, müssen sie auf der Vision der Betriebsleitenden aufbauen können.

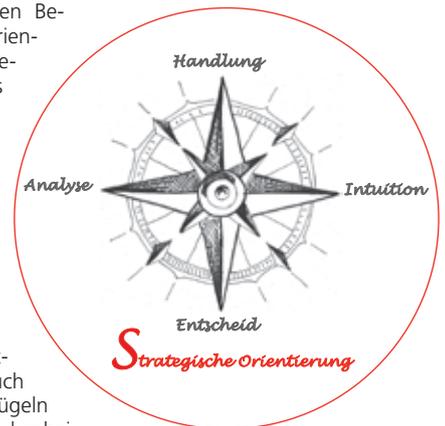
Dieser Unterstützungsprozess macht es schwierig, einen vorgefertigten individuellen Service aufzubauen. Deshalb sieht die AGRIDEA die Herausforderung darin, strategische Elemente in alle Formen der Beratung zu integrieren.

Strategische Orientierung – ein Schlüsselkonzept

STRATEGIDEA verwendet den Begriff der strategischen Orientierung. Es erscheint naheliegend, dass wir angesichts eines Problems oder einer Chance überlegen, entscheiden und dann handeln (Analyse → Entscheidung → Handlung). In der Praxis jedoch handeln wir manchmal ohne zu denken, denken, ohne zu handeln oder entscheiden, ohne entsprechend zu handeln. Es zeigt sich, dass Entscheidungen und Handlungen auch das strategische Denken beflügeln und somit vorgefasste Ideen durcheinander bringen können.

Sequenzen, wie zum Beispiel «Handlung → Analyse → Entscheidung» oder «Entscheidung → Handlung → Analyse», helfen mit, eine Situation einfacher zu verstehen.

Erwähnenswert ist ein vierter Akteur, der sich mit strategischem Denken beschäftigt. Das ist die strategische Intuition. Sie ist der Zugang, durch den emotionale und motivierende Einflüsse, Teil der strategischen Orientierung sein können.



Das Beherrschen der Grundkonzepte ist eine wichtige Voraussetzung für die Beratungsperson. Dank dessen wird sie in der Lage sein, aus der Vielzahl von Methoden, Werkzeugen und Techniken, das passende Angebot zu finden, um die Landwirtin bzw. den Landwirt in seiner Navigation optimal zu begleiten.

STRATEGIDEA integriert zwei Komponenten für die Entwicklung seines Angebots an Publikationen und Multimediaprodukten. Die Produkte befinden sich in der Testphase und werden 2018 veröffentlicht.

Die erste Komponente konzentriert sich auf die Schlüsselkonzepte des strategischen Managements für landwirtschaftliche Betriebe. Dabei wird die Karte der zu erforschenden Gebiete eingesetzt. Eine Publikation klärt Schlüsselbegriffe wie beispielsweise die «strategische Orientierung» (siehe Kasten).

Die zweite Komponente, die sich derzeit in der Entwicklung befindet, befasst sich mit der Beratungspraxis. Dabei geht es unter anderem um das «wie» ein Nutzen in Bezug auf die Strategie-Elemente des landwirtschaftlichen Betriebes erreicht werden können. Diese Komponente umfasst eine Broschüre und eine multimediale Plattform mit einem strategischen Werkzeugkasten, einer Plattform für den Austausch von Unterlagen und einem Forum.

Claire Asfeld, Betrieb, Familie, Diversifizierung

Presco – gesamtbetriebliches Vollkostentool

Die Vollkostenberechnung ist ein wichtiges Instrument in der Buchhaltungsanalyse und liefert Betriebsleitenden Resultate über die Rentabilität einzelner Betriebszweige. Das Beratungsforum Schweiz äusserte gegenüber der AGRIDEA den Wunsch, die beiden Vollkostentools VOKO-Milch-Schweine und VOKO-Beef durch ein gesamtbetriebliches Vollkostentool zu ersetzen. Als Basis für dieses neue Tool Presco dient ein bestehendes Tool der Fondation Interjurassienne. Presco besteht aus zwei Teilen: Der Kalkulations-Teil wurde bis Herbst 2017 angepasst und erste Berechnungen konnten im Winter durchgeführt werden. Der zweite Teil des Tools dient zur Analyse der Berechnungen und vergleicht die einzelbetrieblichen Resultate. Dieses wird 2018 entsprechend der Bedürfnisse von Lehre und Beratung entwickelt und ab Herbst 2018 zur Verfügung stehen.

Erstmals wurde im Projekt Presco eine agile Projektmanagement-Methode angewendet, die auf der SCRUM-Methode basiert. Dabei wird das Projekt nicht durchgeplant, sondern in sogenannte Sprints (Teilabschnitte) aufgeteilt. Durch die definierte Dauer einzelner Sprints können zeitliche Verzögerungen gering gehalten werden. Zudem werden die Kunden bei einem agilen Projekt stärker miteinbezogen. Sie entscheiden mit, welche Bereiche und Funktionen sie am dringendsten benötigen. Bei Abschluss eines Sprints wird mit den Kunden getestet, ob die neue Version den gemeinsam definierten Vorgaben bei Sprintstart entspricht. Falls nicht, finden entsprechende Anpassungen statt. Durch die regelmässigen Rückmeldungen der Kunden bei jedem Sprintende können neue Prioritäten und Ergänzungen besser in das Projekt einbezogen werden. Das agile Projektmanagement wird – von den am Projekt beteiligten Personen – positiv beurteilt und 2018 weiter verwendet.

*Gregor Albisser und Marlis Ammann,
Betrieb, Familie, Diversifizierung*

Haushalt neu im LabourScope

Im System Landwirtschaftsbetrieb ist der Haushalt ein wichtiger Teil. Fällt doch in diesem Bereich viel Arbeit an, der durch die Familie geleistet werden muss. Die Aufteilung dieser Arbeit hat sich in den letzten Jahren verändert. Viele Frauen gehen neben dem Haushalt vermehrt auch anderen Tätigkeiten nach. Nicht selten arbeiten sie in ihren angestammten Berufen weiter. Deshalb hat die AGRIDEA gemeinsam mit der Agroscope Tänikon ein Projekt lanciert, das den Haushalt als weiteren «Betriebszweig» in das Web-Tool LabourScope integriert. Finanziert wurde dieses Projekt durch das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann.

Im Verlauf des letzten Jahres wurden nun Haus- und Familienarbeit erhoben und in das neue Web-Tool der Agroscope integriert. Das Tool ist zu finden unter www.arbeitsvoranschlag.ch.

Für die fachlich richtige Definition der Tätigkeiten und deren Einbindung im Modell, wurde dieses Projekt von einer Gruppe, bestehend aus landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Lehr- und Beratungspersonen, begleitet.

Noch fehlen einige landwirtschaftliche Betriebszweige im Tool. Sie werden jedoch laufend ergänzt, so dass ein gemeinsames Tool für die Berechnung des Arbeitszeitbedarfes für Haus und Hof entsteht. 2017 wurden erste Kurse für landwirtschaftliche und hauswirtschaftliche Beratungspersonen durchgeführt. 2018 werden weitere Kurse folgen und es werden Unterlagen für Unterricht und Beratung für Landwirte und Bäuerinnen entstehen. Mit der gemeinsamen Berechnungsgrundlage werden neue Arbeitsteilungen innerhalb der Familie vergleichbar dargestellt.

*Marlis Ammann und Gregor Albisser,
Betrieb, Familie, Diversifizierung*

Jobrotation – ein Blick hinter die Kulissen

AGRIDEA-Mitarbeiterin Patrizia Schwegler und Thomas Meier vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) haben im Winter 2016/17 während drei Monaten ihre Arbeitsplätze getauscht.

Der dreimonatige Arbeitsplatztausch basierte auf einer Vereinbarung zwischen der AGRIDEA und dem BLW. So blieben die beiden Mitarbeitenden ohne Unterbruch beim bisherigen Arbeitgeber angestellt. Die Arbeitsinhalte wurden vorgängig grob festgelegt.

Patrizia Schwegler erinnert sich: «Das erste, was ich nebst meinem neuen Team im Fachbereich Agrarpolitik am BLW kennenlernen durfte, war das Ablage- und Prozessmanagementsystem Fabasoft, verschiedenste Rapporte und eine Fülle von Abkürzungen.» Grosse Unterschiede zwischen der AGRIDEA und dem BLW sind gemäss Patrizia Schwegler einerseits beim Budgetprozess und der Planung der personellen Ressourcen sowie beim Dokument- und Prozessmanagementsystem zu finden.

BLW-Mitarbeiter Thomas Meier seinerseits ist aufgefallen, dass das Zusammenspiel der einzelnen Gruppen an der AGRIDEA als Profitcenter – mit den horizontalen Themen- und Projektverantwortlichen – die Führungsstruktur relativ komplex macht. Diese Überlappung der Verantwortlichkeiten ergibt laut Thomas Meier einerseits einen hohen Klärungsbedarf, andererseits erhalten die Mitarbeitenden dadurch aber auch einen höheren Gestaltungsspielraum. Letzterer ist im BLW-Fachbereich Agrarpolitik eingeschränkter. Dort geben Parlament und andere wiederkehrende Geschäfte den Rhythmus vor. Rückblickend sind es für Patrizia Schwegler vor allem auch die neuen Bekanntschaften und somit auch der «kürzere Weg» zum BLW, die diese Jobrotation als Erfolg verbuchen lassen.

Patrizia Schwegler, Betrieb, Familie, Diversifizierung





Massnahmenplan Erosion – Hilfsmittel zur Vorbeugung von Erosion auf Ackerflächen

2017 wurden in der Direktzahlungsverordnung neue Bestimmungen zur Verhinderung von Erosion eingeführt. Demnach sind Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter von Flächen, auf denen bewirtschaftungsbedingte Erosion aufgetreten ist, verpflichtet, präventive Massnahmen zu ergreifen. Tun sie dies nicht und tritt wiederholt Erosion auf, riskieren sie eine Kürzung der Direktzahlungen.

Auf Vorschlag des Bundesamtes für Landwirtschaft begann die AGRIDEA 2016 mit der Entwicklung des Hilfsmittels «Massnahmenplan Erosion». Ziel war eine Vereinfachung der Entwicklung und Validierung von Massnahmenplänen – unter Berücksichtigung der neuen Bestimmungen in der Direktzahlungsverordnung (DZV, Art. 17 und Anhang 1, Absatz 5) – zuhanden der Kantone. Die konsultierten Kantone wünschten von Beginn weg ein einfaches Instrument, das bei Bedarf die häufigsten Fälle von Erosion abdeckt und weiterentwickelt werden kann.

Für diesen Auftrag hat die AGRIDEA gezielt auf die Erfahrung verschiedener Expertinnen und Experten (Branchenorganisationen, kantonale Landwirtschaftsämter und Bodenschutzfachstellen, Beratungsdienste, Forschung sowie bäuerliche Interessenvertretungen) aus der ganzen Schweiz zurückgegriffen. Zum Beispiel bei technischen Fragen (Beschreibung von Risikofaktoren, Auswahl empfohlener Massnahmen usw.) und bei der Beurteilung der Benutzerfreundlichkeit (Konzept, Anwendbarkeit, Terminologie usw.). Dafür wurden verschiedene Workshops organisiert sowie zwei schriftliche Konsultationen für das komplette Hilfsmittel durchgeführt.

Im Juli 2017 erschien in Papierform eine erste Version auf Deutsch und Französisch sowie anschliessend auch auf Italienisch. Das Hilfsmittel ist in acht verschiedene «Tests» unterteilt, die Fragen bezüglich verschiedener möglicher Ursachen enthalten. Aufgrund der Antworten werden meist mehrere präventive Massnahmen vorgeschlagen, aus denen eine Massnahme ausgewählt werden kann. Ziel ist es, dass die Bewirtschafterin bzw. der Bewirtschafter aus mehreren Massnahmen auswählen kann, damit sich der Massnahmenplan möglichst dem Kontext und den technischen Rahmenbedingungen des Betriebes anpasst.

...vielseitig einsetzbar und trotzdem benutzerfreundlich

Die Bewirtschafterin bzw. der Bewirtschafter kann, falls notwendig, mit der Unterstützung der Beratung, das Hilfsmittel zur Definition von Massnahmen für jede einzelne von Erosion betroffene Parzelle verwenden. Das integrierte Formular ist im Rahmen der Regelungen in der DZV anerkannt, sofern es vom zuständigen kantonalen Dienst validiert und unterschrieben ist.

Neben der oben genannten Verwendung kann das Hilfsmittel von Betriebsleitenden auch als «Self-Check» zur Überprüfung von bereits durchgeführten oder geplanten Massnahmen zum Erosionsschutz verwendet werden.

Das Hilfsmittel beschränkt sich auf bewirtschaftungsbedingte Erosionsfälle, die nicht auf extreme Wetterereignisse, Infrastruktur bedingte Ursachen oder einer Kombination aus beidem zurückzuführen sind. Der Schwerpunkt liegt auf Massnahmen, die auf der Parzelle die Aufprallkraft von Regentropfen verringern, die Infiltration erhöhen und die Stärke des Oberflächenabflusses reduzieren. Das Vorbeugen von Schäden außerhalb der Parzelle ist nicht direkter Bestandteil des Hilfsmittels, soll aber trotzdem bei den Empfehlungen berücksichtigt werden. Ziel ist auch, durch eine breitflächige Verwendung des Hilfsmittels die allgemein wirksamsten Massnahmen zu identifizieren. Sehr spezifische und komplexe Situationen müssen mit ergänzenden Untersuchungen genauer analysiert werden.

Das Jahr 2017 war relativ gnädig bezüglich Niederschlag und somit auch Erosion. Dementsprechend wenig wurde das Hilfsmittel bis anhin genutzt. Basierend auf dieser ersten Version plant die AGRIDEA die Entwicklung einer digitalen Version, die ab Sommer 2018 verfügbar sein soll. Hierzu führte die AGRIDEA Ende 2017 bei involvierten Partnern eine Befragung durch.

*Bettina Koster-Marbot und Myriam Charollais,
Umwelt, Landschaft und Bruno Arnold, Pflanzenbau*

Aktionsplan Pflanzenschutz – Wege zur Umsetzung

Vergangenes Jahr hat der Bundesrat den Aktionsplan Pflanzenschutz verabschiedet. Dieser beabsichtigt, die Risiken zu reduzieren, die mit der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln zusammenhängen. Aus aktuellem Anlass hat die AGRIDEA im Herbst 2017 in der Deutsch- und der Westschweiz mit zahlreichen Teilnehmenden je einen «Hotspot»-Kurs durchgeführt. Der Aktionsplan basiert auf bestehenden Massnahmen. So sollen die aktuellen Produktionsmethoden verbessert und neue Ansätze mit innovativen Produktionssystemen entwickelt werden. Dabei werden zugleich der Schutz der Umwelt, der Kulturen sowie des Menschen berücksichtigt. Das Bundesamt für Landwirtschaft präsentierte anlässlich der «Hotspot»-Kurse seine Stossrichtungen. Dazu zählen der teilweise oder vollständige Verzicht auf Herbizide oder die Förderung der Vermarktung von krankheitsresistenten Sorten. Zu den vorgestellten Instrumenten gehören Beispiele von Ressourcenprojekten gemäss Art. 62a des Gewässerschutzgesetzes. Des Weiteren die neuen Ressourceneffizienzbeiträge für die Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes beim Obst-, Wein- und Zuckerrübenanbau, für die die AGRIDEA neue Merkblätter erstellt hat.

Kein «Prinzip Hoffnung» aber gesunder Optimismus

Der Vertreter des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO stellte die neue Broschüre für sicheres Arbeiten mit Pflanzenschutzmitteln vor. Dabei erinnerte er daran, dass für die Evaluation der Toxizität eines Produktes jeweils eine dazugehörige persönliche Schutzausrüstung berücksichtigt wird. In der Praxis wird diese allerdings nicht immer vorschriftsgemäss getragen. Gast-Referierende aus Deutschland und Frankreich haben den Horizont der Tagung erweitert und ihre Massnahmen zur Reduktion der negativen Auswirkungen des Pflanzenschutzmitteleinsatzes und zur Förderung der guten Praxis aufgezeigt. Auch das Berner Pflanzenschutzprojekt wurde vorgestellt. Zur Trägerschaft gehören das kantonale Landwirtschaftsamt und der Berner Bauernverband. Die Erfahrungen aus diesem Projekt zeigen beispielhaft, wie praxistaugliche Massnahmen, die gemeinsam mit den Landwirtinnen und Landwirten entwickelt wurden, die Politik, die Anbautechnik sowie die Praxis bewegen können. Die AGRIDEA kann für die Kantone und Betriebe bei der Information, der Koordination und der Umsetzung der Aktivitäten eine wichtige Rolle spielen.

Jacques Dugon, Gruppe Pflanzenbau

Erfolgreicher Futterbau – dank Zusammenarbeit im Club F

Noch vor 20 Jahren bildeten die Futterbaulehrenden, -beratenden und weitere Fachexpertinnen und -experten in der Schweiz eine enge Arbeitsgemeinschaft. Diese tauschte sich in fachlichen Fragen intensiv aus, bildete sich weiter und gab ihr Wissen in ihrer Funktion als Multiplikatorin weiter. In den vergangenen Jahren wurde dieser Kontakt immer loser und der Bezug zum Fachgebiet weit weniger eng. Der neu gegründete Club F («F» steht in allen Sprachen für Futterbau resp. Production Fourragère und Forragicoltura) soll den Austausch und die Vernetzung unter den Futterbaufachleuten wieder stärken. Der Club F steht unter der Ägide der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues AGFF, die sich seit 1934 intensiv um alle Anliegen im schweizerischen Futterbau kümmert und in der Schweiz gut etabliert ist. In der französisch- (ADCF) und italienischsprachigen Sektion (APF) besteht der Club F faktisch schon. Dort schliessen die technischen Kommissionen bereits alle namhaften Futterbauexperten ein, womit der Austausch in beiden Sprachregionen sichergestellt ist. Die deutlich grössere Deutschschweizer Sektion kann nun durch die offizielle Gründung des Club F nachziehen. Den Teilnehmenden wird auf dem AGRIDEA-Collaboration Tool AGRIconnect eine Plattform zur Verfügung gestellt. Diese kann im Rahmen einer aktiven Teilnahme aller Futterbaufachleute

zu einem Netzwerk wachsen. Die Mitglieder bestimmen die Themen und Aktivitäten weitgehend selbst. Die Identifikation und Abstimmung von Fragestellungen und Bedürfnissen wird ein wichtiges Ziel der jeweiligen Treffen darstellen. Aber auch konkrete Fragestellungen, Betriebsbesuche oder fachtechnische Inputs von externen Expertinnen und Experten sind möglich. Im Rahmen des Club F oder in kleineren Arbeitsgruppen ist die Initialisierung oder fachliche Begleitung sowie die Erarbeitung und Aktualisierung von Methoden, Hilfsmitteln, Produkten und Kursen möglich. Der Club F wird in den nächsten Jahren einen entscheidenden Beitrag zu einem erfolgreichen Futterbau in der Schweiz leisten, indem vorhandenes Wissen ausgetauscht und neues gemeinsam erarbeitet wird. Die AGFF sorgt für den organisatorischen Rahmen. Ein Ausschuss, bestehend aus dem Präsidenten der AGFF, dem Geschäftsführer der AGFF-Sektion Deutschschweiz und dem Präsidenten der Technischen Kommission organisiert die Treffen und animiert den Club F. Die administrative Leitung liegt bei der AGRIDEA. Der erste Anlass fand als Kickoff-Veranstaltung und Fachtagung anfangs September 2017 am Plantahof statt.

Regula Mengelt und Marc Boessinger, Tierhaltung





Wertverteilung in der Wertschöpfungskette – Wege aus der Sackgasse

Faire Preise sind in allen landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten ein grosses Thema. Wie kann sichergestellt werden, dass Produzierende einen gerechten Preisanteil des Endproduktes erhalten? Um diese oft emotional geführte Debatte zu versachlichen, hat die AGRIDEA 2017 – im Auftrag des Bundesamts für Landwirtschaft – die Studie «Wertverteilung in der Wertschöpfungskette» durchgeführt.

Hauptzweck der Studie ist das bessere Verständnis der Mechanismen, die der Wertverteilung in der Wertschöpfungskette zugrunde liegen, um diese besser kontrollieren zu können. Es geht darum, Bedingungen zu finden, die die Zahlung von kostendeckenden Preisen an die Landwirtinnen und Landwirte – unter Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Einkommen – begünstigen. Die Besonderheit der Studie besteht darin, dass sie einen allgemeinen Ansatz vorschlägt, der für alle Wertschöpfungsketten von landwirtschaftlichen Produkten anwendbar ist. Dieser basiert auf allgemeinen wirtschaftlichen Mechanismen und illustriert diese mit vielen Praxisbeispielen aus der Schweiz, aber auch aus Frankreich und Österreich. Ausgehend von diesem allgemeinen Ansatz ist es möglich, eine detailliertere Analyse für einen bestimmten Sektor zu entwickeln.

Austauschbare oder differenzierte Produkte?

Entgegen der landläufigen Meinung, zeigt die Studie, dass differenzierte Konsum-Endprodukte (zum Beispiel Joghurt oder Milchshake) keinen höheren Mehrwert-Rücklauf an die Produzierenden garantieren. Weil die landwirtschaftliche Zutat (Industriemilch) für den Verarbeiter ein austauschbares Produkt darstellt. In diesem Fall ergibt sich der Produzentenpreis aus dem Ungleichgewicht zwischen der gesamten Angebots- und Nachfragemenge auf dem nationalen oder sogar internationalen Milchmarkt. Dies ist beispielsweise bei Industriemilch oder konventionellem Schweinefleisch der Fall. Auf den Märkten austauschbarer Agrarprodukte ist es wichtig, die produzierten Mengen zu kontrollieren, um auch kleine Überschüsse zu vermeiden, die zu einem Preisverfall führen. Erhebliche Gewinne können auch durch den aktiven Kampf gegen alle «Schwarzen Peter» in einer Wertschöpfungskette erzielt werden. Dies sind Produkte mit geringer Wertschöpfung, Nebenprodukte und schlecht bewertete Abfälle (zum Beispiel Molke), die den Gesamtwert der Produktion belasten.

Wenn die landwirtschaftliche Zutat für den Verarbeiter und Spediteur ein «differenziertes» Produkt (zum Beispiel Biomilch) darstellt, ermöglicht dies einen höheren und stabileren Produzentenpreis. Weil die Eigenschaften dieses landwirtschaftlichen Produkts, die oft durch technische Spezifikationen (beispielsweise Produktionsvorgaben für Biomilch) definiert sind, für die Wertschöpfung des Endprodukts notwendig sind. Das gilt für Label-Produkte (Bio Suisse, IP-Suisse, Natura-Beef,

AOP...), aber auch bestimmte von regionalen Verarbeitern hergestellte Spezialitäten, sowie Produkte, die mit einem Produktionsvertrag produziert werden. Diese sichern den Landwirtinnen und Landwirten höhere und stabilere Preise.

Die Differenzierung dieser landwirtschaftlichen Produkte erfolgt innerhalb von besonderen Organisationsstrukturen im Sinne der neo-institutionellen Wirtschaft. Diese sogenannten «hybriden» Formen zwischen «Spotmarkt» und «vertikaler Integration» ermöglichen eine optimale Koordination zwischen Produzierenden und Verarbeitern. Sie scheinen am besten geeignet zu sein, wirksame Differenzierungsstrategien auf den Verbrauchermärkten zu verwirklichen, von denen auch die landwirtschaftlichen Produzentinnen und Produzenten profitieren.

Für fairere Preise

Die Studie unterstreicht das Interesse an einer besseren Transparenz bezüglich der Verteilung der Margen in der Wertschöpfungskette durch die Einrichtung einer Margen-Beobachtungsstelle, um die Situation bei preiswerten oder Produkten mit hoher Wertschöpfung zu beleuchten. Diese Information kann allerdings einfach eine Beobachtung bleiben, die das Verhalten der grossen Verarbeiter und Grossverteiler nicht wesentlich verändert. Um diese zu bewegen, könnte der Druck der Konsumentinnen und Konsumenten besonders wirksam sein. Der Ruf nach «fairen Preisen für Landwirtinnen und Landwirte» nimmt zu und könnte ausreichend Druck auf das Image und den Ruf der Verarbeiter und Grossverteiler ausüben. So dass sie sich überzeugen lassen, diesen Aspekt systematisch in ihre Leistungskriterien aufzunehmen, wie dies bereits bei der ökologischen Nachhaltigkeit der Fall ist.

Letztendlich ist es in erster Linie Sache der Branchenorganisationen und der nationalen Verbände, ihre Wertschöpfungskette gründlich zu analysieren und die Margentransparenz für die verschiedenen Produkttypen in unterschiedlichen Vertriebskanälen zu erhöhen. Auch wenn die Behörden auf Bundes-, Kantons- und Regionsebene für die Frage des Mehrwert-Rücklaufs an die Produzierenden nicht die Hauptverantwortung tragen, da diese in den Bereich der Unternehmensführung fällt, haben sie eine starke Signalfunktion, wenn sie dieses Ziel bei ihren Entscheidungen prioritär berücksichtigen.

*Sophie Reviron, Märkte, Internationale Zusammenarbeit und
Pascal Python, Tierhaltung*

Die Schweizer AOP-IGP: Rückblick auf 20 Jahre Erfahrungen

20 Jahre nach Inkrafttreten der Schweizer Verordnung der GUB (Register der Ursprungsbezeichnung) und GGA (geografische Angaben) zieht eine von der AGRIDEA – im Auftrag der Schweizerischen Vereinigung der AOP-IGP und dem Bundesamt für Landwirtschaft – durchgeführte Wirkungsstudie Bilanz. Seit 1997 haben 29 Sortenorganisationen den Weg der geschützten Herkunftsbezeichnungen gewählt, um ihre insgesamt 33 Spezialitäten zu schützen und zu fördern.

Gemäss Studie ist die GUB-GGA Strategie erfolgreich: Schutz vor Missbrauch, Erhalt der Identität des Produktes, Verbesserung der Produktequalität, einträgliche und stabile Produzentenpreise, Zugang zu den Grossverteilern sowie positive Wertschöpfung in den Regionen.

Der Schutz und Erhalt des regionalen Erbes sowie der Kampf gegen Nachahmungen war für die Mehrheit der beteiligten Akteure der eigentliche Beweggrund dieses kollektive Verfahren, das bislang keine einzige Sortenorganisation bereut hat, einzuschlagen. Bemerkenswert ist auch die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der GUB-GGA Wertschöpfungsketten. 2016 wurden 64 299 Tonnen zertifizierte Produkte vermarktet. Dies entspricht einem Konsumentenumsatz von CHF 1,56 Milliarden. Allerdings gibt es auch Herausforderungen zu meistern: Wie kann man neuen Konsumtrends und technologischen Entwicklungen begegnen, ohne die typischen Eigenschaften der GUB-GGA-Produkte einzubüssen? Wie kann das System zur Verfolgung von Zuwiderhandlungen verbessert werden? Wie kann der Fortbestand der GUB-GGA Produkte im Sortiment der Grossverteilern neben deren eigenem regionalen Produktangebot gesichert werden?

Die Wirkungsstudie (nur in Französisch) sowie die Broschüre in Deutsch, Französisch und Italienisch sind online verfügbar.

Astrid Gerz, Märkte, Internationale Zusammenarbeit

Schafhirtenkultur in der Schweiz

Die Bedeutung der Schweizer Schafhirtinnen und -hirten nimmt dank neuen Herausforderungen – verbessertes Weidemanagement und Präsenz der Grossraubtiere – wieder zu. Deshalb koordiniert die AGRIDEA seit 2009 mit den landwirtschaftlichen Schulen der Kantone Graubünden und Wallis eine modular aufgebaute Schafhirtenausbildung. Die Theorie und Praxismodule wurden bis heute von über 200 Personen, mit sehr unterschiedlichem beruflichem Hintergrund, besucht. Die Praktika werden von Berufsschäferinnen und -schäfern angeboten und fachlich begleitet. Der Wissenstransfer und der Aufbau eines nationalen Netzwerkes sind dabei die zentralen Erfolgsfaktoren für eine nachhaltige Schafhirtenkultur.

Um mehr über die Menschen zu erfahren, die diese Ausbildung absolviert haben oder als erfahrene Schäferinnen und Schäfer wie auch Hirtinnen und Hirten Alpen und Winterweiden bewirtschaften, hat die AGRIDEA eine Studie realisiert. Dabei ging es vor allem um die Motivation, die Einstellungen zur Natur und die Beziehung zu den Tieren der Schafhirten. Die Studie wurde im Frühling 2017 an der 1. nationalen Schafhirtentagung in Lanzenhäusern präsentiert und diskutiert. Mit diesem Anlass konnte das Netzwerk sowie der Austausch gestärkt werden. Daraus entstand auch ein Hirten-Newsletter, der von der AGRIDEA in Zukunft einmal jährlich verschickt wird. Die nationale Tagung wird alle zwei Jahre stattfinden. Parallel dazu konnte im internationalen Netzwerk dank der Zeitschrift «CDP-News» eine Spezialausgabe zum Thema «Schafhirten» gestaltet werden. Zudem wurde mit externen Partnern ein Projekt zur Verbesserung der Hirtenunterkünfte auf den Alpen gestartet. Ausbildungsangebot, Newsletter sowie die Studie und ein Artikel zum Thema befinden sich auf der Webseite www.herdenschutzschweiz.ch.

Daniel Mettler, Ländliche Entwicklung

Landwirtschaft und Naturschutz im Balkan

Die Frage, wie Landwirtschaft in bergigen Regionen auf naturnahe Weise und profitabel betrieben werden kann, wird auch in Bulgarien stark diskutiert. Speziell in Gebieten mit hohem Wert für die Biodiversität (high-nature value territories) steht die landwirtschaftliche Produktion und Vermarktung vor grossen Herausforderungen. Zudem ist es in einer strukturschwachen Region schwierig, jungen Menschen ein Auskommen zu bieten.

Um Lösungen zu finden, haben sich mehrere bulgarische Organisationen zusammengeschlossen. Die Schweiz hat dieses Projekt finanziell unterstützt. Dabei wurden unter anderem Weideregimes überarbeitet, Direktvermarktungskanäle etabliert und der Dialog zwischen jungen Naturschützerinnen und -schützern sowie der bäuerlichen Bevölkerung gefördert. Weiter konnte die Gesetzgebung so beeinflusst werden, dass der Direktverkauf überhaupt möglich wurde. Dies hat zu innovativen neuen Betrieben wie einer Hasenzucht geführt oder auch zu touristischen Angeboten. Dabei sticht eine Käserei hervor, die neben dem Direktverkauf auch Degustationen für Reisegruppen veranstaltet.

Die AGRIDEA hat das Projekt 2017 im Auftrag der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) evaluiert. In Zusammenarbeit mit zwei bulgarischen Experten hat sie Vorschläge entwickelt, wie das Projekt seine Wirkungen noch vergrössern könnte. In Bulgarien ist es beispielsweise unumgänglich, mit Nichtregierungsorganisationen zu arbeiten. Trotzdem sollte die institutionelle Zusammenarbeit mit staatlichen Akteuren verbessert werden.

Für die AGRIDEA stellt dieses externe Mandat eine Win-Win-Situation dar: Zum einen kann sie ihre Erfahrungen in Wert setzen und zum andern neue Ideen nach Hause bringen.

Angela Deppeler, Märkte, Internationale Kooperation



Mitarbeitende

Die Tätigkeit der AGRIDEA erfordert eine breit qualifizierte Belegschaft. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Fachleute mit einer soliden Grundausbildung sowie Berufs- und Lebenserfahrung aus verschiedensten Bereichen.

Vielseitig, vernetzt und methodisch versiert

Die AGRIDEA-Mitarbeitenden verfügen über Fachwissen in der Landwirtschaft, der bäuerlichen Hauswirtschaft und der Entwicklungszusammenarbeit. Zu ihren Kernkompetenzen gehören neben dem fachlichen Hintergrund ein vielfältiges methodisches Wissen und Können, eine ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit, gute Sprachkenntnisse, Neugier sowie der Wunsch, Neues mit Bewährtem zu verbinden und so Entwicklungen zu unterstützen.

Ganz wesentlich ist dabei die Fähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AGRIDEA, das eigene fachliche Netzwerk zu nutzen und weiterzuentwickeln.

Hohes Qualifikationsniveau sicherstellen

Durchschnittlich investieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AGRIDEA zehn Tage pro Jahr in ihre Weiterbildung. Eine zielgerichtete Weiterentwicklung der Fähigkeiten und Kompetenzen ist unerlässlich und gewinnt laufend an Bedeutung. Nach Möglichkeit unterstützt die AGRIDEA Initiativen der Mitarbeitenden, um ihre kognitiven, sozialen, methodischen und digitalen Kompetenzen zu erweitern.

Im Berichtsjahr setzte die AGRIDEA einen Schwerpunkt bei der Kundenorientierung, dem Praxisbezug sowie der Digitalisierung – dem Thema, dem aktuell niemand ausweichen kann.

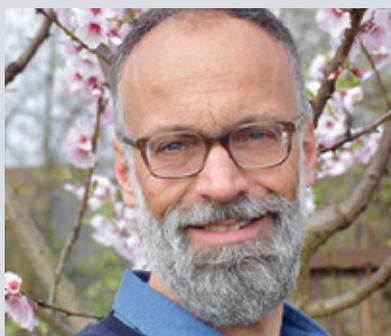
Sich der Digitalisierung zu stellen, heisst, die Denkweise zu verändern und neue Technologien zu verstehen. Es gilt, die benötigten Fähigkeiten zu definieren und zu entwickeln. Je nach Aufgabenbereich und bereits vorhandenen Kompetenzen kann der Weiterbildungsbedarf unterschiedlich aussehen. Als Schwerpunkte gesetzt sind: die Automatisierung und das Potenzial neuer Technologien, datenbasierte Entscheide und Analysen, das Begleiten von Kulturveränderungen, das Arbeiten in Plattformen und die Netzwerke von Unternehmen oder die Übersetzungsarbeit zwischen den «Nerds» und der Beratung... und voraussichtlich einiges mehr.

Sich verändernden Berufen und Aufgaben anpassen

Natürlich halten auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Supportbereichen der AGRIDEA ihre Fähigkeiten à jour und entwickeln ihre Skills weiter. Wer weiss heute schon, wie in fünf Jahren erfolgreich neue Mitarbeitende gewonnen werden oder wie der Einsatz von intelligenter Software die klassische Sekretariatsfunktion bis 2023 verändern wird?

Esther Weiss, Interne Dienste

Michel Fischler
Umwelt, Landschaft



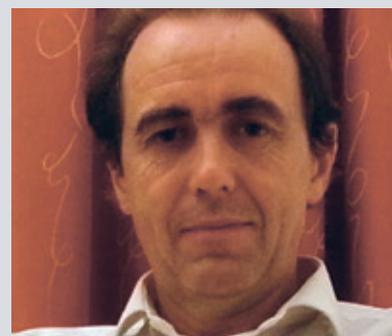
«Ich kaufe regionale umwelt- und tierfreundlich hergestellte Produkte ein. In diesem Sinne passt auch mein Arbeitsfeld. Dabei reizt mich die Frage, wie wir uns weiterentwickeln, besser werden können: in der Beratung, Praxis und Politik. Dabei unterstützt mich die AGRIDEA mit ihren vielfältigen Themenbereichen und der Praxisbezug vieler Kolleginnen und Kollegen.»

Magali Estève, Märkte,
Internationale Zusammenarbeit



«Aufgrund meiner bäuerlichen Herkunft und meines Hintergrunds in Politik- und Geisteswissenschaften kann ich bei der AGRIDEA meine Kompetenzen mit meinen Hauptinteressen verbinden. Flexibilität, Selbständigkeit, Eigeninitiative und Teamarbeit sind für mich im Beruf wichtige Aspekte, die ich täglich umsetzen kann.»

Niels Rump
Bildung, Beratung



«Einen ländlichen Raum, in dem die Akteure mit Wohlwollen zusammenarbeiten und voneinander lernen, um die Entwicklung und Erfüllung jedes Einzelnen zu fördern, ist eine Perspektive, die ich für wünschenswert halte. Dass ich durch meine Arbeit bei der AGRIDEA zum Aufbau dieser besseren Welt beitragen kann, gibt meinem bedingungslosen Engagement einen Sinn.»

Vorstand

Der Vorstand ist für die strategische Führung der AGRIDEA zuständig. Er fasst dazu Beschlüsse, erarbeitet Direktiven und überwacht ihre Umsetzung. Gewählt wird dieses Gremium wie auch das Präsidium und das zweiköpfige Vizepräsidium von der Delegiertenversammlung.

Am 31. Dezember 2017 setzte sich der Vorstand der AGRIDEA gemäss Statuten wie folgt zusammen:

Vier Vertretungen aus Mitgliedorganisationen

- Jeanette Zürcher-Egloff, Vizepräsidentin der AGRIDEA, Vorstandsmitglied des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbandes
- Francis Egger, Leiter Departement Wirtschaft, Bildung und Internationales beim Schweizer Bauernverband
- Hanspeter Kern, Präsident der Schweizerischen Milchproduzenten
- Stéphane Teuscher, Direktor von ProConseil Sàrl Prométerre

Eine Vertretung aus der Politik

- Esther Gassler, Präsidentin der AGRIDEA, Regierungsrätin des Kantons Solothurn bis 31. Juli 2017

Drei Vertretungen aus den Kantonen

- Gérald Dayer, Vizepräsident der AGRIDEA, Leiter Dienststelle für Landwirtschaft des Kantons Wallis
- Frédéric Brand, Leiter Landwirtschaftsamt des Kantons Waadt
- Matthias Müller, Leiter Landwirtschaft Aargau

Zwei Vertretungen aus den Beratungsdiensten

- Olivier Girardin, Direktor der Fondation Rurale Interjurassienne
- Markus Höltschi, Prorektor des Berufsbildungszentrums Natur und Ernährung Hohenrain

Eine Vertretung aus der Forschung

- vakant

Beratende Mitglieder

- Anton Stöckli, Bundesamt für Landwirtschaft
- Dominique Kohli, Bundesamt für Landwirtschaft

Externe Revisionsstelle

- BDO SA Suisse

Anton Stöckli

Bundesamt für Landwirtschaft



«Die AGRIDEA ist für das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) ein wichtiger Partner, wenn es darum geht, die Agrarpolitik und Strategien oder Vorgaben des Bundes in verständlicher Form zu vermitteln. Zudem erwarten wir von ihr, dass sie eine Schnittstelle zwischen Forschung und Praxis darstellt. Die AGRIDEA ist aber nicht einfach ein verlängerter Arm des BLW, sondern soll darüber hinaus Anliegen der Beratungsdienste und der Praxis aufnehmen und beantworten können.»

Esther Gassler

Präsidentin der AGRIDEA



«„Die grösste Konstante ist der Wandel“. Unter diesem Titel steht mein erstes Jahr als Präsidentin der AGRIDEA.

Es stehen Veränderungen an. Diese Herausforderung nehmen wir an:

- Damit die AGRIDEA bei den Kantonen wieder eine grosse Rolle spielt.
- Damit die AGRIDEA im LIWIS ihre Rolle findet.
- Damit die AGRIDEA eine zentrale Rolle spielt bei der Zukunftsgestaltung unserer Landwirtschaft.

Diese Arbeit macht mir Freude.»

Stéphane Teuscher

Direktor ProConseil Sàrl Prométerre



«Innerhalb des Systems des Wissenstransfers und der Entwicklung der Beratungstätigkeit trägt die AGRIDEA zur Identifizierung von Neuheiten in der Agrarpolitik bei, bringt für innovative Projekte nicht-traditionelle Partner zusammen, gewährleistet die technische Überwachung in Zusammenarbeit mit den kantonalen Akteuren und entwickelt Methoden oder Tools für die Schweizer Bauernfamilien und Beratungspersonen.»

Vereinigung AGRIDEA

Andreas Rüschi, Leiter Fachstellen und Dienstleistungen Strickhof und Präsident Beratungsforum Schweiz

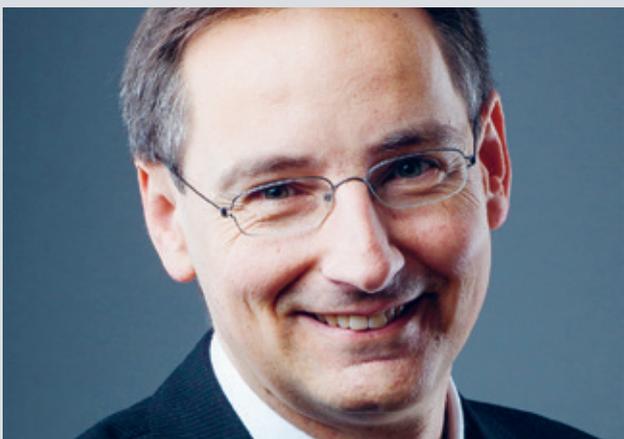


«Der Strickhof ist das Kompetenzzentrum für Bildung und Dienstleistungen in Land- und Ernährungswirtschaft. In unserer Geschäftseinheit «Fachstellen & Dienstleistungen» bieten wir der Landwirtschaft im Kanton Zürich und über die Kantons- grenzen hinaus Beratung und Weiterbildung zur nachhaltigen betrieblichen Entwicklung. Zur auftrags- und kundengerechten Erfüllung unserer Dienstleistungen sind unsere spezialisierten, praxisorientierten und gut vernetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Fundament.

Die AGRIDEA ist für uns ein wichtiges «Backoffice» der Kantonalen Beratung. Für die meisten Dokumentationen (zum Beispiel Merkblätter) und Beratungstools (beispielsweise betriebliche Planungssoftware) machen kantonale Lösungen keinen Sinn bzw. wäre es ineffizient, wenn diese an mehreren Orten entwickelt werden müssten.

Zusammen mit den Spezialistinnen und Spezialisten der HAFL fördert die AGRIDEA zudem eine professionelle Methodik der Beratenden im ländlichen Raum mittels fundierten Kursen. In bedeutenden Zukunftsthemen und Herausforderungen der Landwirtschaft kann die AGRIDEA, als nationale, unabhängige Kennerin des Landwirtschaftlichen Wissenssystems, mittels Plattformen und Projekten die verschiedensten Branchenpartner – von Praxis über Forschung bis zur Verarbeitung – zu fortschrittlichen Lösungen zusammenbringen.»

Thomas Egger, Direktor der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB



«Die Landwirtschaftspolitik ist stetig im Umbruch. Landwirtinnen und Landwirte sind gefordert. Mit der AP 2022 steht eine neue grosse Reform bevor. Die Erwartungen an die landwirtschaftliche Beratung steigen erneut. Die AGRIDEA nimmt eine wichtige Rolle in der Wissensvermittlung ein. Sie kann auch in Zukunft für die kantonalen Beratungsdienste wichtige Grundlagen aufarbeiten, Wissen zugänglich machen und verbreiten. Sie trägt damit entscheidend dazu bei, die Landwirtschaft für neue Herausforderungen fit zu machen.»

Conrad Briguet

Direktor CHANGINS, Haute école de viticulture et œnologie



«CHANGINS ist seit über zehn Jahren Mitglied der AGRIDEA. Während CHANGINS ihr Know-how in die Ausarbeitung der Datenblätter einbringt, die Weinbauern und anderen Praktikern verteilt werden, erteilen Mitarbeitende der AGRIDEA unseren Studenten Kurse. Das ist ein wunderbares Beispiel dafür, wie sich Bildung und Beratung gegenseitig bereichern können. Ich schätze insbesondere den Auftrag zur Erhebung und Berechnung der Produktionskosten im Weinbau sowie der Weinbereitungskosten.»

Mitglieder

Breite Trägerschaft

43	Landwirtschaftliche oder im ländlichen Raum tätige Organisationen und Institutionen
27	Kantone und Fürstentum Liechtenstein
11	Kollektivmitglieder

Mitgliedorganisationen

AGORA, Association des groupements et organisations romands de l'agriculture	SBV, Schweizer Bauernverband
AgriGenève	Schaffhauser Bauernverband
Agrofutura AG	Schweizerische Vereinigung der AOC-IGP
ALB-CH, Arbeitsgemeinschaft Landwirtschaftliches Bauen	Schweizerischer Weinbauernverband
ALIS, Schweizer Agrar-, Forst- und Lebensmittelingenieure	SEMAG, Saat- und Pflanzgut AG
Amrein Futtermühle AG	SLJV, Schweizerische Landjugendvereinigung
ASS, Association suisse des sélectionneurs	SLV, Schweizerischer Landmaschinenverband
Banque cantonale vaudoise	SMP, Schweizer Milchproduzenten
BeratungsForum Schweiz, BFS	Solothurnischer Bauernverband
Bio Suisse	SOV, Schweizer Obstverband
Büchel Klaus	St. Galler Bauernverband
BUL, Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft	SUISAG, AG für Dienstleistungen in der Schweineproduktion
Bündner Bauernverband	Suisseporcs
Chambre neuchâteloise d'agriculture et de viticulture	SVIAL, Schweizerischer Verband der Ingenieur-AgronomInnen und der Lebensmittel-IngenieurInnen
Ecole d'ingénieurs de Changins	SVIL, Schweizerische Vereinigung für Industrie und Landwirtschaft
Federazione dei viticoltori della Svizzera italiana	SVLT, Schweizer Verband für Landtechnik
Fenaco	SVU, Schweizerischer Verband der Umweltfachleute
Holzenergie Schweiz	SVW, Schweizerische Vereinigung für Wiederkäuergesundheits
Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband	Swisssem Schweizerischer Saatgutproduzentenverband
Mutterkuh Schweiz	SwissTabac
OGG, Oekonomische und gemeinnützige Gesellschaft des Kt. Bern	treuland, Treuhandverband Landwirtschaft Schweiz
OIC, Interkantonale Zertifizierungsstelle	Unione Contadini Ticinesi
Otto Hauenstein Samen AG	Verband Thurgauer Landwirtschaft
Prolait, Fédération laitière	Vitiswiss
Prométerre	Vital
SAB, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete	VSGP, Verband Schweizerischer Gemüseproduzenten
SAV, Schweizerischer Alpwirtschaftlicher Verband	Zürcher Bauernverband
SBLV, Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband	

AGRIDEA in Zahlen

Der Finanzhilfevertrag zwischen dem BLW und der AGRIDEA 2014 – 2017 sieht fünf Leistungsziele vor. Die Punkte 1 bis 5 präsentieren eine Auswahl von Indikatoren, der im Rahmen des Grundmandats erbrachten Leistungen. Punkt 6 gibt Auskunft über externe und gemischte Mandate.

1 Beschaffung von Grundlagen und Daten, Entwicklung von Methoden

	2015	2016	2017	Bemerkung 2017
Anzahl Grundlagen und Daten sowie Methoden	9	4	15	Beispiele Barto: Zentrale Datenerfassung; Erosion: Entwickeln eines Hilfsmittels für den Vollzug; Überarbeitung Richtlinien Ressourcenprogramm; Neue REB entwickeln; AG Stall und Ammoniak leiten; Konzept Wildbienen; Erhebungsmethode zu Wirkungen von AOP-IGP Produkten entwickeln, um andere Projekte zu unterstützen
Anzahl Grundlagen und Daten sowie Methoden – Entwicklung im Gang	14	30	44	Beispiele Höhere Wertschöpfung aus Produkten von Biodiversitätsförderflächen, Baumpflege, REFLEX, Richtpreisgrundlagen Raufutter und Mais zur Verwendung in der Praxis, Karten der nationalen Wertschöpfungsketten
Anzahl eingesetzter Arbeitstage für die Entwicklung und Aktualisierung von Methoden	2153	2447	2310	Im Rahmen des Grundmandats: 1509 Für externe und/oder gemischte Projekte: 801
Anzahl Projekte und Fachbereiche mit Einbezug einer Entwicklung und/oder einer Aktualisierung von Methoden	204	184	182	Im Rahmen des Grundmandats: 111 Für externe und/oder gemischte Projekte: 71

2 Berufseinführung, Qualifikation und Weiterbildung der Beratungskräfte

	2015	2016	2017	Bemerkung 2017
Anzahl durchgeführter Kurse	99	93	97	62 Kurse in Lindau, 35 Kurse in Lausanne
Anzahl Teilnehmende	3048	2527	2814	Gesamthaft 3618 Kurstage/Kursteilnehmende
Zufriedenheitsgrad	93,1 %	92,7 %	93,4 %	Prozentsatz der Personen, die zufrieden oder sehr zufrieden mit den besuchten Kursen waren

3 Information, Dokumentation, Hilfsmittel und IT

	2015	2016	2017	Bemerkung 2017
Anzahl Publikationen für den Verkauf	426	447	551	Anzahl Besucher auf den Internetseiten Kumuliert: AGRIDEA (149 197), PAG (1559*), SOLINSA (879), FOCUS AP-PA (10 744*), Herdenschutz (41 682), ÖQV (7701), HSH-CH (1240), AGRI-ECODRIVE (488) und Support Obst-Arbo (53)
Anzahl Softwares für den Verkauf	146	147	146	
Anzahl erhältliche Abonnemente	33	32	32	
Anzahl erledigter Aktualisierungen	80	65	108	
Anzahl verkaufter Publikationen	108 492	75 373	87 477	
Anzahl verkaufter Softwares und Lizenzen	30 278	30 421	28 352	
Anzahl Besucher auf den Internetseiten	450 072	483 076	213 543	

* Der starke Rückgang im Jahr 2017 ist auf eine Änderung des Analysetools zurückzuführen. Letztere zählen keine virtuellen Rundgänge (Roboter).

4 Direkte Unterstützung in der Beratung, bei der Weiterbildung, der Entwicklung von Organisationen und Gruppen

	2015	2016	2017	Bemerkung 2017
Aufgewendete Arbeitstage für die Unterstützung in der Beratung und bei der Weiterbildung*	993	878	828	Davon 705 im Rahmen des Grundmandats und 123 im Rahmen von gemischten oder externen Projekten

* Ein Arbeitstag entspricht 8 Stunden 24 Minuten

5 Plattformen und Netzwerke

	2015	2016	2017	Bemerkung 2017
Anzahl Plattformen und Netzwerke, in denen die AGRIDEA miteinbezogen ist (Geschäftsleitung oder Teilnahme)	188	197	191	Internationale: 18 Nationale: 126 Regionale: 47

6 Externe Mandate

	2015	2016	2017	Bemerkung 2017
Anzahl externer Mandate	224	177	169	
Anzahl aufgewendeter Arbeitstage für die externen Mandate	5150	4917	4052	Davon 128 Arbeitstage für die zusätzlichen Mandate zum Grundmandat

Impressum

Herausgeberin	AGRIDEA Eschikon 28 CH – 8315 Lindau T +41 (0)52 354 97 00 • F +41 (0)52 354 97 97 kontakt@agridea.ch • www.agridea.ch
Autorinnen und Autoren	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AGRIDEA
Redaktion	Franziska Schawalder (Leitung), Pierre Moretti, AGRIDEA
Übersetzung	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AGRIDEA und Trait d’Union
Fotos	Markus Bühler: S. 2, 5, 7, 16, 21 (Esther Gassler); Claire Asfeld: S. 8; Michael Knipfer: S. 11; Bettina Koster-Marbot: S. 12; Dominique Dietiker: S. 15; Adrian Moser: S. 1, 19; Franziska Schawalder: S. 20 (Michel Fischler); Jean Christoph Mezenen: S. 20 (Magali Estève); ZVG: S. 20 (Niels Rump), S. 21 (Anton Stöckli und Stéphane Teuscher), S. 22 (Andreas Rüschi, Thomas Egger, Conrad Briguet)
Gestaltung	Rita Konrad, AGRIDEA
Druck	AGRIDEA
Art.-Nr.	1039 © AGRIDEA, Mai 2018 ISO 9001 • ISO 29990 • IQNet

Organigramm der AGRIDEA per 31.12.2017

Direktion
Direktor: Ulrich Ryser Stv. Direktorin: Sylvie Aubert Brühlmann
Geschäftsleitung
Sylvie Aubert Brühlmann, Philippe Droz, Hermine Hascher, Patrick Hugentobler, Ulrich Ryser

Interne Dienste 1	Bildung und Information 2	Unternehmen und Familie 3	Landwirtschaftliche Produktion und Umwelt 4	Ländliche Entwicklung, Märkte, International 5
DL: Patrick Hugentobler Stv. DL: Esther Weiss	DL: Sylvie Aubert Brühlmann Stv. DL: vakant	DL: Hermine Hascher Stv. DL: Jean-Luc Martrou	DL: Philippe Droz Stv. DL: vakant	DL: vakant Stv. DL: vakant
Personal, Finanzen, Kommunikation 110	Bildung, Beratung 210	Betrieb, Familie, Diversifizierung 310	Pflanzenbau 410	Ländliche Entwicklung 510
GrL: Esther Weiss Stv. GrL: Sacha Pavlovic	GrL: Niels Rump Stv. GrL: Daniela Meyer	GrL: Hermine Hascher Stv. GrL: Jean-Luc Martrou	GrL: Irene Weyermann Stv. GrL: Jean-François Vonnez	GrL: Daniel Mettler Stv. GrL: Nicolas Bezençon
Azra Abidovic Camille Bochet Kerstin Mager Bettina Perroud Franziska Schawalder Jocelyne Schneider Denise Steck	Marie-Eve Cardinal Tamara Escher Olivia Hartmann Jacqueline Meier Annette Schmidt Marc Vuilleumier	Gregor Albisser Claire Asfeld Marlis Ammann Claude Gally Benoît-Denis Gascard Nadine Guéniat Christian Guler Susanna Hauser Simone Hunziker Janika Lutz Hansruedi Schoch Patrizia Schwegler Ueli Straub	Michel Amaudruz Bruno Arnold Dominique Dietiker Jacques Dugon Johannes Hanhart Mareike Jäger Thomas Morisod Martina Rösch Josy Tamarcaraz	Pier Francesco Alberto Félix Hahn Daniela Hilfiker Marc Gilgen Camille Kroug Riccarda Lüthi François Meyer Ruth Moser Emiliano Nucera Andreas Schiess Sara Widmer
	Informatik 230	Supportzentrum, Verlag 240	Tierhaltung 420	Märkte, Internationale Kooperation 530
	GrL: Urs Jacober Stv. GrL: Jean Christoph Mezenen	GrL: Silvia Labhart Stv. GrL: Lila Bonhomme	GrL: Marc Boessinger Stv. GrL: Pascal Python	GrL: Sophie Reviron Stv. GrL: Angela Deppeler
	Raphaël Althaus Marc-André Bucher Dante Carint Thierry Cattel Jean-Christophe Chatelain Nicolas Destrez Dagmar Feierabend Frédéric Monnier Pierre Moretti Raymond Mortagui Robert Stricker Lionel Théry	Said Bergui Diego Bernard Pauline Blaser Edy Bridy Kim Brugger Marianne Brunner Arjeta Bytyqi Nicole Champion Michel Gavillet Caroline Kälin Michael Knipfer Rita Konrad Eric Kuhnt Tim Kuhnt Monika Müller Patricia Perfetti Michelina Schenk Mevlon Selmonaj Kim Jessica Stangl Nadja Stump Vera Susic	Lauriane Dani Sabina Graf Fabienne Gresset Regula Mengelt Franz Sutter	Alfred Bänninger Peter Bucher Filippo Buzzini Natalie Ernst Magali Estève Astrid Gerz Karim Hussein Thierry Pleines Lorenz Schwarz Corinne Sprecher
			Umwelt, Landschaft 430	
			GrL: Myriam Charollais Stv. GrL: Corinne Zurbrügg	
			Regula Benz Michel Fischler Bettina Koster-Marbot Johanna Schoop Barbara Weiss	

Abkürzungen

DL = Departementsleiter/in
Stv. DL = Stv. Departementsleiter/in
GrL = Gruppenleiter/in
Stv. GrL = Stv. Gruppenleiter/in

	2015	2016	2017
Anzahl Vollstellen	117,65	108,87	104,35
Anzahl Mitarbeitende	144	136	131
Davon Frauen	71	70	67
Frauenanteil in der Geschäftsleitung	50 %	50 %	40 %
Durchschnittsalter (Jahre)	42,83	44,15	44,50
Anzahl Lernende	3	3	2
Anzahl Praktikantinnen und Praktikanten	10	4	5